

Baiern gefunden, ausgesprochen. Der Prinz-Regent hat das Schreiben des Fürsten mit einem sehr huldvollen Telegramm beantwortet.

Der erste „ruhige“ Sonntag.

Wie es bei jeder zahlreiche Interessen und Gewohnheiten berührenden Neuerung ist, geschah es auch bei dem Inkrafttreten der neuen Verordnung betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der plötzliche Uebergang vom alten zum neuen Recht vollzieht sich in der Praxis nicht so glatt wie auf dem Papier, das Publikum und die Handelstreibenden werden sich erst allmählich an die Sonntagsruhe gewöhnen und man wird dann wohl allerorten die guten Seiten der Sache schätzen lernen. Es ist auch zu erwarten, daß die Behörde in der ersten Zeit nicht allzustrenge mit Strafen vorgeht. Daß häufiger als früher Denunziationen der Polizei zugehen werden, davon kann man überzeugt sein.

Die Sonntagsruhe wird nach den Erfahrungen dieses ersten Tages Berlin zu einer Stadt des Frühaufstehens machen, wenigstens gilt dies für einen bestimmten Theil der Bevölkerung. In den Morgenstunden, besonders bis 9 Uhr, sah man, so berichtet die „Post“, am Straßenleben die Wirkung der neuen Verordnung recht deutlich. Der größte Theil der Geschäfte, in erster Reihe natürlich diejenigen, aus denen die Hausfrau den Tagesbedarf an Lebensmitteln im weiteren und engeren Sinne des Wortes deckt, öffneten ihre Thore schon um Stunden früher, als es bisher der Fall gewesen war. Einholende Dienstmädchen eilten geschäftig hin und her, Milch-, Bier- und dergleichen Wagen verkehrten viel zahlreicher als früher. Was die Anhänger der absoluten Sonntagsruhe als eine beklagenswerthe Folge der neuen Vorschriften mit ihrer nur theilweisen Beschränkung der Sonntagsarbeit voraussagten, daß nämlich das Gerede des Straßenlebens in den Morgenstunden sich mehr werthtätig gestalten werde, ist allerdings eingetroffen. Auch machte sich, je näher die Kirchzeit heranrückte, desto mehr ein gewisses Hasten bemerkbar. Besonders keine Beobachter wollen sogar ein auffallend häufiges ängstliches Umschauen nach dem Schutzmantel wahrzunehmen haben. Manche Geschäftsleute trauten sich z. B. kaum nach 12 Uhr die Schaufensterverkleidungen zu entfernen. Zweifelnd sah man sich erst nach dem muthigeren Nachbar um, und zögernd folgte man endlich seinem Beispiele. In Bezug auf die Barbier- und Friseurgeschäfte herrschte die Unsicherheit vornehmlich auf Seiten des Publikums. Der Verkehr in diesen Läden war in den Stunden des Gottesdienstes von 10-12 Uhr vielfach so auffallend gering, daß man diese Erscheinung nur auf den Irrthum des Publikums, auch auf diese Geschäfte fanden die neuen Bestimmungen schon Anwendung, zurückführen kann.

Einen bedeutenden Ausfall haben nach verschiedenen Meldungen zu schließen viele Cigarrenläden am ersten „ruhigen“ Sonntag gehabt. In Garzisionstädten wie z. B. Graudenz wird besonders darüber geklagt, daß die Soldaten, welche ja gerade am Sonntag Nachmittag — wo sie zum Kirchgang befohlen sind, noch Appell oder der gleichen haben — schätzenswerthe Kunden sind, ihren Bedarf in der Gastwirtschaft, wo sie gerade alkoholische Getränke zu sich nehmen, kaufen. Auch Civilmänner und Jünglinge werden sich erst allmählich daran gewöhnen, ihr Rauchmaterial schon am Sonnabend oder in der Zeit bis 2 Uhr Nachmittags aus den Cigarrenläden zu entnehmen.

Geklagt wird von Kaufleuten über die unglücklichste Lage der Stunden im Postdienst. Ein Graudenzener Kaufmann schreibt z. B. dem „Geselligen“: Kein Kaufmann empfangt seine hier in Graudenz am Sonntag Vormittag einlaufende Korrespondenz, wenn er nicht in Person diese um 5 Uhr vom Postamt abholt. Kein Kaufmann kann daher einen an einem Sonntag eingegangenen brieflichen Auftrag erledigen, Waaren, welche dem Verberben unterworfen, vom Postamt abholen lassen und unterbringen, da erst am Sonntag Nachmittag 5 Uhr die Postschalter geöffnet werden, während welcher Zeit jedoch die Geschäfte geschlossen sein müssen. Dem Uebel ist nur abzuhelfen, wenn fortan jeden Sonntag von Mittags 12 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr die Postschalter geöffnet, und dann geschlossen bleiben,

dann können die eingegangenen Briefe und Aufträge erledigt werden.

Lokales und Provinzielles.

Colmar i. P., 6. Juli 1892.

— Am Freitag, den 8. Juli 1892, Nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Colmar i. P. im Saale des Herrn Berch mit nachstehender Tagesordnung statt: 1) Angabe der Ernte-Aussichten nach Prozenten einer Mittel-Ernte. 2) Endgültige Beschlüßfassung der einzuführenden einheitlichen Zucht-richtung beim Rindvieh unter Berücksichtigung der seit der letzten Sitzung vom landwirtschaftlichen Provinzialverein erhaltenen Anweisungen. 3) Vorschläge zur Abänderung des Gesetzes über die Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

— Nächsten Sonntag findet eine Gouturnfahrt von den Vereinen des Rheingaus statt. Sie treffen sich hier in Colmar i. P. auf dem Sedan-Platz. Die Musik stellt das 12. Dragoner-Regiment aus Gnesen. Der Stabstrompeter derselben, Herr Pshlmann, hat ja im vergangenen Winter hier auch bereits Concert gegeben. Wenn nur das Wetter günstig ist, so steht uns gewiß ein recht schönes Vergnügen bevor.

— Die Gerichtsferien beginnen, wie alljährlich, am 15. Juli und endigen mit dem 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Anträge aufgenommen und Termine abgehalten. Wenn noch andere als die im Gesetz ausdrücklich als Feriensachen bezeichneten Angelegenheiten einer besonderen Beschleunigung bedürfen, so muß deren Behandlung als Feriensache besonders nachgesucht und begründet werden.

— Wer quält die Zugthiere am meisten? Alle diejenigen, welche von einer zweckmäßigen Konstruktion ihrer Fuhrwerke keine Ahnung haben! Die Leute stehen sich obendrein selbst im Lichte, da bei ihnen die Zugthiere viel eher arbeitsunfähig werden. Fuhrmann laß Dir raten: 1) Setze die Leitern soweit nach vorn, daß sie mit den äußersten Rändern der Vorderäder in einer Linie stehen, damit Du die Last mehr auf die Vorderachse laden kannst. 2) Bringe die Waage so nahe wie möglich an die Vorderachse, denn die fortbewegende Kraft muß der fortzubewegenden Masse (auf dem Wagen) möglichst nahe gebracht werden. 3) Spanne Deine Pferde ganz kurz in die Stränge an eine entsprechend lange Deichsel, und Du wirst mehr als eine Pferdekraft ersparen. Es ist kaum glaublich und doch Thatfache, daß wir unter hundert Ader- und Lastfuhrwerken mindestens neunzig finden, welche durch falsche Konstruktion eine unerschöpfbare Kraftverschwendung und Thierquälerei herbeiführen.

— Um Gartenwege, Pflasterungen, öffentliche Plätze u. s. w. von Unkraut frei zu halten, ist folgendes Mittel zu empfehlen. In einen Kessel giebt man 50 bis 60 Liter Wasser, 10 kg. ungelöschten Kalk und 1 kg. Schwefelsäure. Man läßt das Ganze sieden bis zur Auflösung des Kaltes, und es entsteht schwefelsaurer Kalk, welcher den Einwirkungen der Luft nachhaltigen Widerstand leistet. Mit dieser Flüssigkeit füllt man eine Siebkanne, welche mit einer Brause versehen ist, und übergießt die Gartenwege, Plätze u. s. w. Die Flüssigkeit kann kalt oder heiß angewendet werden, letzteres wirkt jedoch besser; zugedeckt kann sie längere Zeit aufbewahrt werden, ohne ihre Wirksamkeit zu verlieren.

— Die von der badischen Regierung in die Ansiedlungen in der Provinz Posen entsandte Kommission, die sich von dem Stande der dortigen Verhältnisse durch den Augenschein Kenntniß verschaffen sollte, ist nach zehntägigem Aufenthalt in unserer Provinz wieder nach Baden zurückgekehrt und hat, wie die „Karlsruh. Ztg.“ hört, im allgemeinen günstige Eindrücke gewonnen, insbesondere sind die Verhältnisse der badischen Ansiedler als befriedigende befunden worden.

— [Schlachthausbericht.] In hiesigen städtischen Schlachthause sind in der Zeit vom 27. Juni bis 1. Juli er. geschlachtet worden: 2 Rinder, 13 Schweine, 5 Kälber und 9 Stück Kleinvieh.

— **Wsch.** 4. Juli. Am 3. d. Mts. Nachmittags ist der 23jährige Biegelehre Carl Ludwigs Schmidt zu Ush-Abbau Biegelei in eine Baufaute hinein-

gestürzt und hat dabei seinen Tod gefunden. Der sofort zur Stelle herbeigeholte Arzt Herr Dr. Mühl konnte trotz angelegter Wiederbelebungsversuche nur den Tod des Kindes constatiren. — Der seiner Zeit verunglückte Zimmerpöcker und Hausbesitzer Andreas Zabel von hier, welcher irrthümlicher Weise anstatt auf dem katholischen Kirchhofe auf dem städtischen Plage beerdigt worden ist, ist wieder dort ausgegraben und auf dem katholischen Friedhofe wie gehörig beerdigt worden. — Der diesseitige Bürgermeister Herr Dalek, welcher Seitens des königlichen Herrn Regierungspräsidenten in Bromberg einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten hat, hat heute seine Urlaubstreifen angetreten, während welcher Zeit ihn der Beigeordnete und Kaufmann Herr Manthey von hier vertreten wird.

— **Margonin**, 3. Juli. Ein Missionsfest fand in der reichgeschmückten ev. Kirche statt. Pastor Richter aus Gollantsch hielt die Festpredigt. Nach der kirchlichen Feier fand Familienabend statt.

— **Samotshin**, 3. Juli. [Beabsichtigter Kirchenbau.] Am Peter- und Paulstage fand hier unter Vorsitz des Probstes Burc aus Margonin eine zahlreich besuchte Versammlung katholischer Hausväter von Samotshin und Umgegend statt, um über die Aufbringung der Mittel zu berathen, welche zum Bau einer katholischen Kirche erforderlich sind. Da die hiesige katholische Gemeinde arm ist, so beschloß man einen Aufruf an die Gerechtigkeit und Standespersonen der Provinz Posen und einen solchen an die Katholiken Deutschlands zu erlassen.

— **Breschen**, 4. Juli. [Entsetzlicher Unglücksfall.] Ein herzzerreißendes Unglück hat sich heute Nachmittag auf der Bahnstraße von Gnesen nach hier ereignet. Der Bahnwärter Kaiser, welcher amtlich beurlaubt war, wurde von seiner Frau dienlich vertreten. Der planmäßige Zug von Gnesen nach hier lief zur gehörigen Zeit ein und die Frau des Bahnwärters schloß vorchriftsmäßig die Bahnschranke. Das kleine Kind, der Mutter nacheilend, kam auf das Geleise und in demselben Augenblicke raste der Zug vorüber und erfaßte das Kind. Die Mutter stürzte in größter Seelenangst, um ihr Kind zu retten, auf dasselbe zu und beide wurden in gräßlicher Weise überfahren, der Zug riß der Frau den Kopf vom Rumpfe und durchschnitt des Kindes Körperchen zur Hälfte. Der vom Schicksale so hart getrossene Mann und Vater war beim Nachhausekommen nicht zu trösten. Die Unglücksopfer sind soeben nach dem Stablazareth gebracht worden.

Obstbäume und Ziersträucher.

Lehrer Hendel in Blumenthal schreibt: „Im vorigen Herbst bezog ich aus der königlichen Landesbaumschule in Alt-Geltow und bei Potsdam zur Anlage eines Obstgartens bei dem neuerbauten Schulgehöft in Blumenthal eine größere Partie Obstbäume (Hochstämme und Pyramiden) sowie einige Beeren- und Ziersträucher. Die vorzügliche Beschaffenheit der gesammelten Lieferung hat hier allgemein großen Beifall gefunden und zu weiteren Bestellungen Anregung gegeben. Mit nur, daß sämtliche Gehölze, welche noch im Herbst gepflanzt worden sind, trotz leichten Bodens und verhältnismäßig rauhen Klimas im Frühjahr sehr gut getrieben haben, stellen sich auch die Preise einschließlich der Fracht kaum so hoch als hienamentlich mit Rücksicht auf die Güte. Beispielsweise will ich nur erwähnen, daß eine Posenener Handlung 1000 Stück dreijährige Weißdornen in einem mir in diesem Frühjahr zugegangenen Preisverzeichnis mit 30 Mark notirt hat, während im Katalog der Landesbaumschule dafür nur ein Preis von 12 Mark festgesetzt ist. Die königliche Landesbaumschule versendet alljährlich ihren Katalog an die königl. Landrathsämter, wo derselbe zur Einsicht für Jedermann ausliegt. Nach dem mir vorliegenden vorjährigen Katalog kann der Beitritt zu der Anstalt auch als Aktionär erfolgen. Aktionäre werden diejenigen, welche sich schriftlich verpflichten, auf einmal mindestens 300 Mk. einzuzahlen, für welche Beträge dieselben die gewünschten Gehölze u. s. w. nach den alljährlichen Preisverzeichnissen unter Gewährung eines Rabatts von 20 bis 25 pCt. empfangen. Sowohl Gemeinden als auch Privatpersonen ist durch diese